



United Church of God an International Association

Donald L. Ward
Vorsitzender

Victor Kubik
Präsident

16. September 2018

Liebe Geschwister,

während wir uns weltweit darauf vorbereiten, zu einem unserer Festorte zu reisen, zu „den Stätten, die Gott erwählt hat“, sind wir Zeugen einer der besorgniserregendsten Zeiten der Menschheitsgeschichte. In den Vereinigten Staaten von Amerika erleben wir ein geteiltes Land, das sich so gut wie über jedes wichtige Thema streitet. Immer wieder werden wir durch eine Flut tragischer Ereignisse schockiert. Wenn man immer wieder ohne bestimmte Reihenfolge schockiert wird, reagiert man unberechenbar. Das kann Wut bis hin zur Abhärtung bedeuten. Die Folge davon ist oft Gleichgültigkeit. Man hebt die Hände hoch und sagt: „Was soll’s?“, während man sich duckt und zurückzieht. Wenn man sich aber zurückzieht, dann gibt man die von Gott zugewiesene Rolle auf, sich für die Wahrheit einzusetzen.

Wir erleben eine Zeit, die schon vom Propheten Jesaja beschrieben wurde. Die Wahrheit ist auf die Straße gefallen und es gibt keine Gerechtigkeit im Land. Wer sich für die Gerechtigkeit einsetzt, wird zum Opfer und zur Zielscheibe für beißende Kritik und sogar Körperverletzung (Jesaja 59,14-15). Jesaja prophezeite an anderer Stelle, dass das Böse gut geheißen und das Gute schlecht genannt wird (Jesaja 5,20). Es ist wirklich Zeit, über all die Abscheulichkeiten, die im Land begangen werden, zu seufzen und zu weinen.

In Hesekeil 9, Verse 4-6 gebietet Gott dem Mann mit dem Schreibzeug, jeden, der über die Abscheulichkeiten im ganzen Land klagt und weint, mit einem Zeichen zu markieren. Nachdem all die Klagenden gekennzeichnet wurden, gebot Gott ihm, jeden, der kein Zeichen auf der Stirn trug, zu töten. Klagen und weinen wir mit Verständnis? Behalten wir aber zur gleichen Zeit einen klaren Blick auf das Reich Gottes?

Die Realität der Welt, in der wir leben, zieht *live* und *in Farbe* vor unseren Augen vorbei. Bei all den tragischen Ereignissen, die wir zu sehen bekommen, kann man leicht den Mut verlieren. Auf der anderen Seite erleben wir, wie die Prophezeiung sich erfüllt und wir werden aufgefordert, unsere Häupter zu erheben, denn unsere Erlösung ist nah (Lukas 21,28). Die Frage des Tages lautet: Wie kann ich meinen Kopf hochhalten und positiv sein, aber zur gleichen Zeit über die Abscheulichkeiten dieser Welt klagen und weinen – besonders in Anbetracht der Tatsache, dass wir kaum bzw. keinen Einfluss auf die tragischen Ereignisse haben, die uns traurig stimmen? Wir leben in dieser gegenwärtigen bösen Welt und kämpfen täglich darum, sowohl geistlich als auch physisch zu überleben. Wenn wir nicht wachsam sind, können uns die Probleme in unserem persönlichen Leben zusammen mit dem Zustand der Welt hoffnungslos und verzweifelt machen.

Die Tendenz geht dahin, Selbstmitleid zu empfinden. Dies öffnet die Tür für eitle Vorstellungen, durch die wir noch tiefer in ein Loch der Verzweiflung fallen können. Diese Gedanken und Einstellungen geben Satan die Gelegenheit, uns immer tiefer in die Verzweiflung zu ziehen. Wir dürfen uns deshalb niemals von der Hoffnungslosigkeit derjenigen beeinflussen lassen, die selbst keine Hoffnung haben.

Der Apostel Paulus erlebte unglaubliche Prüfungen und Schwierigkeiten, und doch erfüllte er mutig und voller Entschlossenheit den von Gott gegebenen Auftrag, das Evangelium in die Welt zu tragen. Der zweite Korintherbrief, Kapitel 4, Verse 5 bis 8 beschreibt das sehr anschaulich: „Denn ich verkünde nicht mich selbst, sondern Jesus Christus als den Herrn. Ich selbst komme nur als euer Diener in Betracht, und das bin ich, weil ich Christus diene. Gott hat einst gesagt: Licht strahle auf aus der Dunkelheit! So hat er auch sein Licht in meinem Herzen aufleuchten lassen und mich zur Erkenntnis seiner Herrlichkeit

geführt, der Herrlichkeit Gottes, wie sie aufgestrahlt ist in Jesus Christus. Ich trage diesen Schatz in einem ganz gewöhnlichen, zerbrechlichen Gefäß. Denn es soll deutlich sichtbar sein, dass das Übermaß an Kraft, mit dem ich wirke, von Gott kommt und nicht aus mir selbst. Ich bin von allen Seiten bedrängt, aber ich werde nicht erdrückt. Ich weiß oft nicht mehr weiter, aber ich verzweifle nicht“ (Gute Nachricht Bibel).

Man findet bei Paulus überhaupt kein Selbstmitleid. Er stand immer wieder auf, schüttelte den Staub ab, pflegte seine Wunden und setzte seine Mission mit großer Zuversicht in Gott und Christus fort. Paulus wusste, dass unser Kampf letztendlich gegen Satan den Teufel geführt wird. Wir sehen das ganz deutlich in Epheser 6, Vers 12: „Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen. Wir kämpfen gegen unsichtbare Mächte und Gewalten, gegen die bösen Geister, die diese finstere Welt beherrschen.“ Paulus ermahnt uns deshalb, die ganze Waffenrüstung Gottes anzulegen, damit wir der List des Teufels widerstehen können (Epheser 6,13-19).

Paulus erläutert seine Ermahnung weiter in 2. Korinther 10, Verse 3 bis 6: „Denn obwohl wir im Fleisch wandeln, kämpfen wir nicht nach dem Fleisch; denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott zur Zerstörung von Festungen; so zerstören wir überspitzte Gedankengebäude und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und nehmen jeden Gedanken gefangen unter den Gehorsam Christi und sind bereit, allen Ungehorsam zu strafen, wenn euer Gehorsam erfüllt sein wird“ (Elberfelder Bibel). Was sind diese Festungen? Diese Festungen sind negative Gedanken und Vorstellungen, die uns in den Sinn kommen und unsere Sicht auf das Reich Gottes trüben. Satan möchte, dass Sie glauben, der Weg sei viel zu schwierig. Er möchte, dass Sie glauben, Sie können es nicht schaffen. Das Gegenteil von solchen Gedanken ist zu meditieren, zu beten und an den sicheren Verheißungen Gottes festzuhalten. Mit Glauben und Hoffnung müssen wir den Weg des ewigen Lebens fortsetzen. Beachten Sie auch Titus 1, Vers 2: „Sie sollen wissen, dass sie auf ein ewiges Leben hoffen dürfen. Das hat Gott, der nicht lügt, schon vor unendlich langer Zeit versprochen.“

Gott hat uns versprochen, uns nie im Stich zu lassen. Er versprach sogar bis zum Ende des Zeitalters bei uns zu bleiben. Lassen Sie diese inspirierten Worte in Ihren Ohren, Herzen und Ihren Verstand klingen: „Gott selbst ist für uns, wer will sich dann gegen uns stellen?“ (Römer 8,31). Gott, der nicht lügen kann, hat den Treuen eine Krone des Lebens versprochen, die nie verschwinden wird.

Des Weiteren müssen wir unsere Augen auf den Anfänger unserer Erlösung richten, der so viel Demütigung erlebt hat – von seinen eigenen Brüdern und Schwestern und den Landesführern. Er wurde beschuldigt, in Unzucht geboren zu sein. Man sagte ihm nach, von Dämonen besessen zu sein. Er wurde angeklagt, ein Staatsfeind zu sein usw. Aber er erduldet dies alles mutig um unseretwillen.

In dieser kritischen Zeit der Menschheitsgeschichte und des Plans Gottes sollten wir die Worte des Apostels Paulus sorgfältig überlegen und verinnerlichen: „Alle diese Zeugen, die uns wie eine Wolke umgeben, spornen uns an. Darum lasst uns durchhalten in dem Wettlauf, zu dem wir angetreten sind, und alles ablegen, was uns dabei hindert, vor allem die Sünde, die uns so leicht umgarnt! Wir wollen den Blick auf Jesus richten, der uns auf dem Weg vertrauenden Glaubens vorangegangen ist und uns auch ans Ziel bringt. Er hat das Kreuz auf sich genommen und die Schande des Todes für nichts gehalten, weil eine so große Freude auf ihn wartete. Jetzt hat er den Platz an der rechten Seite Gottes eingenommen.“

Denkt daran, welche Anfeindung er von den sündigen Menschen erdulden musste! Das wird euch helfen, mutig zu bleiben und nicht aufzugeben“ (Hebräer 12,1-3; Gute Nachricht Bibel).

Bitte meditieren Sie auch über den folgenden Satz in Vers 2: „weil eine so große Freude auf ihn wartete“. Auf welche „Freude“ hat er sich wohl bezogen? Es handelt sich hier um die Freude, Sie und mich im Reich Gottes als herrlich strahlende Geistwesen zu sehen. Erinnern wir uns an seine Worte in Römer 8, Vers 17: „Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden“ (Elberfelder Bibel).

Wenn wir jetzt zum Fest reisen – welches die Freude versinnbildlicht, die wir im Reich Gottes erfahren – sollten wir uns auf die kostbaren Versprechen des ewigen Lebens und Friedens im Reich Gottes konzentrieren. Der Apostel Paulus schreibt: „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im heiligen Geist“ (Römer 14,17; ebenda).

In Anbetracht all dessen, lassen Sie uns nicht nachlassen, Gutes zu tun, ziehen wir uns nicht zurück und werden wir nicht apathisch. Lassen Sie uns voller Glauben und Zuversicht voranschreiten, mit Hoffnung in unserem Herzen und mit dem großen Bild vom Reich Gottes vor Augen, das hell in unserem Herzen und Verstand leuchtet.

Im Dienste Gottes und seines Christus

A handwritten signature in black ink that reads "Donald L. Ward". The script is cursive and fluid, with the first letters of each word being capitalized and prominent.

Donald L. Ward